

ROMEO UND JULIA

von William Shakespeare

Deutsch von Werner Buhss

ZEITLOSE MOTIVE

Notiz zum Stück

„Die ganz außergewöhnliche und beklagenswerte Tragödie von Romeo und Julia“, wie der Originaltitel der Übersetzung von Werner Buhss lautet, gilt als die bekannteste Liebesgeschichte der Welt. Vielleicht auch, weil wir sie so oder so ähnlich immer wieder in der Literatur finden. So heißt es in einer alten deutschen Volksballade: *„Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb. Sie konnten beisammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief.“*

Die Königskinder sind hier Romeo Montague und Julia Capulet und das tiefe Wasser, in dem sie ertrinken, ist die Feindschaft zwischen ihren Familien, die nicht einmal durch die Liebe der jungen Menschen überwunden werden kann und erst durch ihren Tod ein Ende findet. Romeo und Julia verlieben sich maskiert auf einem Fest der Capulets, auf das der bis dato in die schöne Rosaline verliebte Romeo von seinen Freunden eingeschleust wird. Nach ihrem ersten Kuss erfahren die beiden von der Zugehörigkeit des jeweils anderen zur befeindeten Familie und können doch nicht voneinander lassen. Heimlich werden sie von Pater Laurence vermählt, der auf die Versöhnung der beiden Familien durch die junge Liebe hofft. Kurz nach der Hochzeit trifft Romeo auf Tybalt, einen streitlustigen Vetter Julias, der ihn zum Duell fordert. Als Romeo nicht darauf eingeht, stellt sich sein Freund Mercutio dem Kampf und wird von Tybalt ermordet. Aus Rache ermordet nun Romeo Tybalt und wird in der Folge aus Verona verbannt. Julia indes soll mit Graf Paris verheiratet werden und wendet sich in ihrer Verzweiflung an Pater Laurence, der ihr hilft, ihren Tod vorzutäuschen, um der Zwangsheirat zu entgehen. Ein Brief an Romeo, der den Plan erklärt, kommt nie an und so hört dieser nur von Julias Tod. Er besorgt Gift und geht damit zur Gruft, wo er auf Paris trifft, den er tötet, um sich am Totenbett von Julia zu vergiften. Unmittelbar nachdem Romeo gestorben ist, erwacht Julia aus ihrem todesähnlichen Schlaf, sieht ihren Mann und ersticht sich mit dessen Dolch. Erst mit Blick auf die Leichen ihrer Kinder versöhnen sich Montague und Capulet und schließen Frieden miteinander.

Die sinnlose Gewalt, die alles erdulde Liebe, die Furch sich gegen althergebrachte Ordnungen und Ungerechtigkeiten zu wehren, die Unfähigkeit der Älteren, zum Zuhören und Staunen, das Leiden und der Ungehorsam der Jugend, die Endgültigkeit des Todes – all das können wir nachempfinden, auch über 400 Jahre nach der Entstehung des Stückes und trotz einer modernen, abstrakten Ästhetik, die in Bühnenbild, Kostüm und Musik zum Ausdruck kommt. Diese Ästhetik steht in deutlichem Kontrast zu der gebundenen Sprache

des Stückes und gerade diese Widersprüchlichkeit zeigt, dass der Konflikt in seiner Universalität in verschiedensten zeitlichen und kulturellen Kontexten funktioniert.

Shakespeares Motive sind zeitlos und erschaffen damit ein Spieleparadies für alle Kreativen. Mit dem besonderen Augenmerk auf die Rolle des Mercutio, die Sinnbild für das Lebhaftes und Komödiantische in der sonst düsteren Tragödie ist, lässt sich mit einer neuen Leichtigkeit und Offenheit auf die Möglichkeiten zugehen, die der Stoff bietet. Die musikalische Interpretation des Verlaufes spiegelt durch die Motive der Rockmusik die Zerrissenheit des Liebesbegriffes, der zwischen romantischer Verklärung, wirtschaftlicher Instrumentalisierung und patriarchaler Sexualisierung im gesellschaftlichen Diskurs hin- und hergeworfen wird.

Ella Anschein

DIE KONFRONTATION ZWISCHEN ROMEO UND MERCUTIO im Lauf des ersten Aktes scheint dem traditionellen, die (höfische) Liebe des Mittelalters bestimmenden Gegensatz von hoher, spiritualisierter und gemeiner, sinnlicher Liebe nochmals kurzzeitig Gestalt zu geben. Er erscheint jedoch nur in der Auflösung. (...) Mercutio bricht diese scheinbar fest gefügten Formeln der Gegensätzlichkeit wortspielerisch auf und gibt so den Blick frei auf den sexuellen Subtext der Liebessprache, auf das verhüllte Ziel des Begehrens: Erregung und Befriedigung. So wird die Beschreibung der körperlichen Lust, der Sexualität mittels der Obszönität zur akzeptierten Sprache der Liebe in Beziehung gesetzt.

Kurt Tetzeli von Rosador

*Quelle: Kurt Tetzeli von Rosador : Vom Mythos romantischer, weltbedeutender Liebe.
In: William Shakespeare „Romeo und Julia“ – Zweisprachige Ausgabe, München 1995*

DER NAME MERCUTIO leitet sich vom englischen Wort „mercurial“ ab, das unter anderem „lebhaft“ oder „launisch“ bedeutet und so einen Hinweis auf Mercutios Charakter gibt. Sein Name weist auf den römischen Gott Mercurius, Gott der Händler hin, der dem sich schnell bewegenden Planeten Merkur seinen Namen gegeben hat und im Englischen auch dem bei Raumtemperatur flüssigen Metall Quecksilber (englisch: „mercury“).

Quelle: Mercutio – Wikipedia

Impressum

Impressum: Celler Schlosstheater e.V. | Spielzeit 2021/2022 | Intendant: Andreas Döring | Geschäftsführerin: Katharina Lohmann | Redaktion: Ella Anschein | Gestaltung: Christian Stych | Fotos: Lucas Rosenbaum, Mia Meyer



„Wenn Liebe *blind* ist, findet sie den Eingang nicht.“



WIE DIE LIEBE IN DIE WELT KAM

von Reiner Harf und Bertram Weiß

Die Liebe ist etwas Magisches. Sie ist unergründlich und doch so mächtig, dass sie unser ganzes Leben zu bestimmen vermag: Wir suchen einen Menschen, der uns so annimmt, wie wir sind. Wir sehnen uns nach einem Gegenüber, das uns begleitet und unterstützt. Wir wünschen uns, mit einem Partner geistig und körperlich zu verschmelzen. Es ist das Verlangen nach romantischer Liebe. Ein Ideal, das tief in unserem Bewusstsein verankert ist. Seit Jahrhunderten inspiriert es Literaten. Die Liebesgeschichten von Lancelot und Guinevere, von Héloïse und Abelard, von Romeo und Julia verbinden sexuelle Begierde und geistige Hingabe. Doch die großen Romanzen enden meist tragisch. Ihre Helden leben in einer Zeit, in der sie nicht so lieben dürfen, wie sie wollen. Sie sind Rebellen, kämpfen gegen ihre Herkunft, gegen Zwänge und Traditionen. Ihre Liebe scheitert an der jeweiligen Kultur. Denn ihre Zeitgenossen behandeln die Liebenden wie Aussätzige, schauen ängstlich auf ihre Leidenschaft und versuchen erbarmungslos zu verhindern, dass sie zueinanderfinden. Das Glück der wahren, der romantischen Liebe ist für Menschen noch nicht sehr lange so selbstverständlich wie heute: Erst vor rund 250 Jahren breitete sich in Europa die Vorstellung aus, dass partnerschaftliche Liebe das Leben mit Sinn erfülle.

Quelle: GEO KOMPAKT Nr. 20 - 09/09 - Liebe und Sex

SONETT 116 VON WILLIAM SHAKESPEARE

Nichts kann den Bund zwei treuer Herzen hindern,
Die wahrhaft gleichgestimmt. Lieb' ist nicht Liebe,
Die Trennung oder Wechsel könnte mindern,
Die nicht unwandelbar im Wandel bliebe.
O nein! Sie ist ein ewig festes Ziel,
Das unerschüttert bleibt in Sturm und Wogen,
Ein Stern für jeder irren Barke Kiel, -
Kein Höhenmaß hat seinen Werth erwogen.
Lieb' ist kein Narr der Zeit, ob Rosenmunde
Und Wangen auch verblüht im Lauf der Zeit -
Sie aber wechselt nicht mit Tag und Stunde,
Ihr Ziel ist endlos, wie die Ewigkeit.
Wenn dies bei mir als Irrthum sich ergibt,
So schrieb ich nie, hat nie ein Mann geliebt.

Übersetzt von Friedrich Bodenstedt (1866)

ETWAS WILDES UND ANARCHISCHES

Drei Fragen an den Regisseur Alexander von Sabel

Was interessiert Dich an Shakespeare?

Er ist eine Theaterikone. Ich bin immer wieder mit seinen Stücken und seiner Sprache in Verbindung gekommen und diese Sprache hat eine Kraft auf der Bühne und eine Kraft für die Figuren, die jedes Mal spannend ist.

Warum ist ROMEO UND JULIA für Dich ein aktueller Stoff?

Es sind zeitlose Themen. Der Konflikt zwischen Hass und Liebe, egal ob es um Beziehungen geht oder um gesellschaftliche Themen, taucht immer wieder auf. In ROMEO UND JULIA werden große Themen auf eine kleinere Ebene übertragen und bieten so dem Publikum die Möglichkeit, sich den Konflikt wirklich vorstellen zu können.

Wie ist es für Dich, mit dem Musiker Moritz „Mutz“ Hempel zu arbeiten?

Mir macht es große Freude, mit Mutz zu arbeiten. Er hat eine Rolle, die sehr gut auf seinen Charakter passt, die etwas Wildes und Anarchisches hat. Und musikalisch hat er tolle Vorstellungen und Ideen dabei. Es befeuert die Kreativität, wenn jemand kommt, der viel erlebt hat, auf vielen Bühnen stand und Erfahrung mitbringt. Das bringt mich auch weiter mit meinen Vorstellungen und meinen Gedanken und wenn das so aufeinandertrifft, dann hat man Auseinandersetzungen, die den künstlerischen Gedanken ganz weit nach vorne bringen.

Die Fragen stellte Ella Anschein



BESETZUNG

Mercutio , <i>Neffe des Fürsten von Verona</i>	Moritz „Mutz“ Hempel
Paris , <i>Verwandter des Fürsten</i>	Philipp Keßel
Montague , <i>Haupt einer Veroneser Familie</i>	Dirk Böther
Romeo , <i>Montagues Sohn</i>	Marius Leonard
Benvolio , <i>Montagues Neffe</i>	Joël Schnabel
Lady Capulet	Anne-Kristin Schiffmann
Julia , <i>Tochter Capulets</i>	Pia Noll
Tybal , <i>Lady Capulets Neffe</i>	Philipp Keßel
Amme von Julia , <i>Dienerin der Capulets</i>	Verena Saake
Bruder Laurence , <i>Franziskaner</i>	Dirk Böther

Band: Moritz „Mutz“ Hempel (Vocals), Lucas Katzmann (Drums), Tobias Burmeister (Keys), Miriam Busse (Guitar), Hannes Huke (Bass)

Regie	Alexander von Säbel
Bühne und Kostüme	Martina Stoian
Musikalische Leitung	Moritz „Mutz“ Hempel
Dramaturgie	Ella Anschein, Andreas Döring
Regieassistent	Aurélie Feucht
Inspizienz	Susanne Könemann

Kampfchoreografie:

Alexander von Säbel, Philipp Keßel, Marius Leonard, Moritz „Mutz“ Hempel

Premiere am 25.03.2022 im Schlosstheater | **Spieldauer** ca. 150 Minuten, eine Pause | **Aufführungsrechte** henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin

Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.

Technischer Leiter Oliver Neumeyer **Stellv. Technischer Leiter** Achim Groffot **Leiter der Werkstätten** Sven Laudin **Bühneninspektor** Roberto Langenhan **Ausstattungsassistentin** Carina Laskowski **Bühnentechnik** Lukas Barlian, Markus Dräger, Robert Hausmann, Ortwin Maahs, Christian Pohlmann, Jörg Ritzke, Danny Schaub, Richard-Till Voigt **Beleuchtung** Marcel Sonnemann, Jan Feldmann, Götz Schoof, Kai Peter, Ulrich Hentschel **Tonabteilung** Moritz Bastam (Leitung), Timo Müller **Requisite** René Hohnsbein, Olaf Ulherr, Mareike Wilken **Maske** Carmen Bente (Leitung), Anna Bokareva, Janice Grote, Maruschka Steins **Leiterin der Kostümabteilung** Iris Wuthnow **Schneiderei** Anette Buhr, Hannah-Mareike Bruns, Barbara Frantz, Anke Jacobs, Ilse-Kathrin Ohlhof, Vivien Wojahn, Peter Finzelberg, Mia-Luisa Zühlke (Auszubildende) **Ankleiderinnen** Christa Brand, Nicole Käser, Lydia Knäusel, Aljona Mielke, Louise-Aradia Baum-Krüger **Team Werkstatt** Birgit Bott, Andrea Lüchau, Hans-Dieter Mehring, Lutz Taxweiler, Jan Wisniewski